

# Mettmenstetten soll demenzfreundliche Gemeinde werden

## Startveranstaltung des Projekts «Demenzfreundliche Gemeinde»

Das Thema Demenz beschäftigt die Kommission für Altersfragen Mettmensstetten schon längere Zeit. Nun hat der Gemeinderat das Projekt «Demenzfreundliche Gemeinde» bewilligt. Am vergangenen Samstag fand die Startveranstaltung statt.

VON MARIANNE VOSS

Das vom Gemeinderat Mettmensstetten bewilligte Projekt «Demenzfreundliche Gemeinde» ist vorerst für einen Zeitraum von vier Jahren geplant. «Die Kommission für Altersfragen Mettmensstetten hat sich schon länger mit dem Thema beschäftigt und erkannt, dass mehr Wissen nötig ist, denn Wissen fördert das Verständnis und befähigt zu entsprechendem Handeln», erklärte Gemeinderätin Ursula Junker zu Beginn der ersten Veranstaltung zum Projekt. Eine ansehnliche Schar Interessierter liess sich am vergangenen Samstag im katholischen Pfarrzentrum in Mettmensstetten ins Thema Demenz und die Ziele des Projekts einführen.

Das Konzept der Kommission für Altersfragen stützt sich auf drei Pfeiler: Die Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen sollen ein gutes Leben führen können. Das Verständnis für Menschen mit Demenz und ihre Bedürfnisse soll gefördert werden. Und die Innen- und Aussenräume sollen so gestaltet sein, dass sich demenzbetroffene Menschen orientieren können, ihre Sicherheit gewährleistet ist und sie alltäglichen Aktivitäten möglichst selbstständig nachgehen können.

### Demenz betrifft die Angehörigen

An der Startveranstaltung hielt Christina Krebs, Geschäftsführerin der Alzheimervereinigung Kanton Zürich, ein Einführungsreferat. Spannend und lebendig zeigte sie anhand von konkreten Beispielen aus ihrer Beratungstätigkeit auf, wie sich Demenz zeigt und welche einschneidenden und her-



Einsatz für eine «Demenzfreundliche Gemeinde». Mitglieder der Kommission für Altersfragen Mettmensstetten an der Startveranstaltung. Stehend von links: Gemeinderätin Ursula Junker, Marcel Eicher, Christina Krebs (Alzheimervereinigung) und Marino Marchetto. Vorne: Ursula Jarvis und Maria Cristina Schmid. (Bild Marianne Voss)

ausfordernden Auswirkungen sie meistens auf das Umfeld einer erkrankten Person hat.

Die Alzheimervereinigung bietet unentgeltliche Beratung an, bildet Fachpersonen aus, führt Alz-Cafés oder unterstützt Projekte wie dieses hier in Mettmensstetten. Christina Krebs erläuterte: «Demenzkranken verbringen die meiste Zeit zuhause, im Dorf oder sogar noch am Arbeitsplatz.» Im Kanton Zürich seien rund 25 000 Menschen an Demenz erkrankt, zirka 16 000 würden zuhause betreut, womit rund 75 000 Angehörige betroffen seien. «Demenz ist eine Krankheit, welche auch die Angehörigen betrifft. In Mettmensstetten leben

etwa 100 Demenzkranke. Ihnen und ihren Angehörigen soll geholfen werden.» Sie sprach auch die Problematik der fehlenden finanziellen Unterstützung der pflegenden Angehörigen an – ein Thema mit dem sich die Politiker unbedingt auseinandersetzen sollten.

### Information und Wissen

Die Fachfrau erklärte auch die verschiedenen Formen von Demenz und stellte bedauernd fest, dass die Krankheit nach wie vor nicht heilbar ist. Sie empfahl, bei Verdacht baldmöglichst eine Abklärung einzuleiten. «Denn es gibt auch andere Ursachen für

Gedächtnisschwäche, das kann zum Beispiel ein Tumor sein.»

Zum Projekt «Demenzfreundliche Gemeinde» betonte sie, dass Demenz jede und jeden treffen könne und dass es «ohne Wissen nicht geht». Daher basieren die Schritte der Kampagne in der Gemeinde auch stark auf Information und Wissen. An verschiedenen Veranstaltungen und Schulungen soll Verständnis geweckt werden für Demenz, für das Krankheitsbild und für den Umgang mit erkrankten Personen. Gewerbetreibende, die Polizei, der Buschauffeur, die Coiffeuse oder auch die Mitarbeitenden in Steuerämtern werden sensibilisiert, wie sie Demenzkranke erkennen oder wie sie in konkreten Situationen Hilfe leisten können.

Für Demenzkranke und auch für ihre Angehörigen präsentierte Christina Krebs ein kleines, einfaches und nützliches Hilfsmittel für den Alltag: Eine Karte, die in schwierigen Situationen zum Beispiel dem Servicepersonal im Restaurant oder der Beraterin im Kleidergeschäft diskret gezeigt werden kann. Sie hat die Aufschrift: «Ich bin an Demenz erkrankt und brauche Ihre Hilfe» oder «Meine Begleitperson ist an Demenz erkrankt. Bitte haben Sie Verständnis».

### Die nächsten Schritte

Die nächsten Aktivitäten im Rahmen «Demenzfreundliche Gemeinde» sind vielfältig. In der Bibliothek Mettmensstetten sollen auf einem separaten Ständer Bücher zum Thema Demenz zur Verfügung stehen. Ab diesem Frühling finden Schulungen öffentlicher Dienstleister statt. Am 21. Mai ist eine Veranstaltung geplant zum Thema «Ethische Fragen im Umgang mit Demenz». Und ab Juni soll von Ursula Jarvis und Daniela Bigler Biletter eine Beratungsstelle in Mettmensstetten geführt werden.

Nach dem intensiven und informativen ersten Teil wurde die Startveranstaltung schliesslich mit einem gemütlichen Suppenmittag abgerundet.